

Monats-Chronik für den Januar

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **15 (1864)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bündnerische Alpenträge.

Ertrag der 4 Kuhseenten in den Churer Alpen im Sommer 1863.

Alpen	Anzahl der Kühe	Milch Mß.	Butter Pfd.	Käs Pfd.	Zieger Pfd.	Gesamtertrag				
						Fr. Rp.	p. Kuh Fr. Rp.	p. M. Milch Rp.		
Mittl. Hütte	75	19956	2092	3930	1640	3535	48.	48	17,8	
Hintere	75	17697	1871	3957	1606	3118.	70	41.	58	17,6
Eschuggen	75	17326	1951	3647	1440	3189.	10	42.	52	18,9
Prätsch	81	19419	2120	3522	1606	3343.	20	41.	27	17

Bemerkungen. Gesamtertrag aller 4 Kuhviehalpen Fr. 13,186. — Wir werden uns auch über die Alpkosten Aufschluß ertheilen lassen; für die Alp Prätsch wurden pr. Stück Vieh Fr. 2. 95 Rp. und Fuhrlohn $2\frac{2}{10}$ Rp. pr. Pfund bezahlt. — Butter wurde verkauft das Pfund zu Fr. 1; Käs zu 40 Rp. (hier nur zu 30 Rp. berechnet); Zieger zu 10 Rp. Alpzeit 91 Tage.

Monats-Chronik für den Januar.

Ausland.

Die Nachrichten, welche vom politischen Schauplatz des Auslandes in diesem Monat eingelaufen sind, lassen für das Jahr 1864 wellerschütternde Ereignisse erwarten.

In Nordamerika haben die beidseitigen Armeen ihre Winterquartiere bezogen und lassen einander vorläufig in Ruhe außer bei Charleston und Texas. Lee sowohl als Longstreet, die beiden Generale der Sonderbundstaaten, rüsten sich für den Frühlingfeldzug. Auch Meade und Grant, besonders aber letzterer, sind zu gleichem Zwecke nicht unthätig. Charleston wird stark beschossen aus unglaublichen Entfernungen und soll schon sehr beschädigt sein. In Texas suchte Magruder die Fortschritte der Unionstruppen an der Küste aufzuhalten. Der Congreß hat Friedensanträge abgewiesen und sich für energische Fortsetzung des Krieges ausgesprochen. Lincoln hat Aussicht wieder als Präsident gewählt zu werden. — Mexiko wird von den Franzosen unterjocht und der bisherige Präsident Suarez von Schlupfwinkel zu Schlupfwinkel zurückgedrängt, so daß er endlich nur in der Flucht nach Nordamerika sein Heil findet. Der designirte Kaiser Maximilian scheint in Folge dieser Umstände auch mehr Lust bekommen zu haben, die ihm angebotene Krone, obgleich sie sehr schwer zu tragen ist und selbst Napoleon dabei helfen muß, anzunehmen. Wie ein österreichischer Großherzog, ein muthmaßlicher Erbe des österreichischen Kaiserthrons, sich herbeilassen kann mit französischer Hülfe, aus französischen Händen, den Franzosen tributpflichtig, von einem französischen Heerführer abhängig, mexikanischer Scheinkaiser zu werden, ist auffallend und läßt von einem solchen Manne nicht viel erwarten.

Die wichtigsten politischen Ereignisse spielen in Deutschland. Der Zwiespalt zwischen der Mehrheit der deutschen Staaten und den beiden Großmächten Preußen und Oesterreich gegenüber Dänemark ist trotz den mehrfach beruhigenden Erklärungen der letzteren, das Einrücken der Truppen der beiden Großstaaten als sogenannte Protokolltruppen in Holstein um auch Schleswig zu besetzen, läßt Konflikte erwarten, die für Deutschland traurige Folgen haben könnten.

Die beiden deutschen Großstaaten anerkennen den Beschluß des Bundestags betreffs der Erbfolge, des Protokolls von 1852 und überhaupt des Vorgehens gegen Dänemark nicht an und erklären auf eigene Faust unter Festhaltung am Londonerprotokoll gegen Dänemark agiren zu wollen. Sie schicken zusammen 100,000 Mann unter dem alten Wrangel an die Eider um in Schleswig einzurücken, während die Bundestruppen sich in Holstein konzentriren. Der Ausschuß der Abgeordneten in Frankfurt erließ inzwischen einen Aufruf, worin die Handlungsweise der beiden Großmächte scharf getadelt wird. Der Landtag in Preußen, welcher zu dem Sonderbundsfeldzug nach Schleswig kein Geld votiren wollte, wurde von dem Junkerminister Bismark nach Hause geschickt, nachdem das Herrenhaus als gehorsamer Diener das Regierungsbudget angenommen und die Anleihe votirt hatte. Der Landtag protestirte gegen diesen Verfassungsbruch, ging aber ruhig haufenweise auseinander. — In Wien macht der Ausschuß des Reichstags auch Miene das nöthige Geld für den abentheuerlichen Zug zu verweigern. Indessen sind aber die Truppen auf dem Wege und zum Theil schon an der Eider. Dänemark, scharf aufgefordert seinen Protokollverpflichtungen nachzukommen, verlangt Termin von 1 Monat. Derselbe nicht gereicht. Darauf große Bewegung bei den englischen und französischen Diplomaten; der französische Minister macht Oesterreich für alle Folgen verantwortlich. Von England heißt es, daß Truppen nach Kopenhagen geschickt werden. Ist da nicht Brennstoff genug für einen großen Brand angehäuft und die Pechfackel gerüstet um das ganze Zeug in lichterlohe Flammen aususchlagen zu machen? — Napoleon schürt. Derselbe ist wieder glücklich einem Attentat entgangen. In der französischen Deputirtenkammer feiert aber die Opposition trotz jedesmaliger numerischer Niederlage einen geistigen Sieg nach dem anderen und hat für einzelne Adresseamendements die Minderheit von 14 auf 68 gebracht. — Italien ist in fortwährender Gährung, Neapel und Sizilien wollen sich nicht beruhigen. Auch aus Oberitalien flüchten sich Haufen von jungen Leuten vor der Conskription, die radikale Opposition ist mit Garibaldi massenhaft aus dem Parlamente ausgetreten. — In Polen tauchen trotz der Schreckensherrschaft des Generals von Berg wieder neue Insurgentenhaufen auf und liefern sogar siegreiche Gefechte.

Inland.

Bundesrath Pioda ist zum bevollmächtigten Minister der Schweiz in Turin vom Bundesrath ernannt. — Die großen Rätthe von Bern, Zürich und St. Gallen waren im Laufe des Monats Januar versammelt. Den ersteren beschäftigt besonders das Verhältniß zu den Juragegenden, etwas Entscheidendes ist noch nicht beschlossen worden. Der zweite hatte in Bezug auf Verlegung der Militäranstalten sich für Zürich oder Winterthur auszusprechen, die große Mehrheit neigte sich der Stadt Zürich zu. Auch die Gotthardttenenzen des Regierungsrathes kamen zur Sprache, wobei eine kleine Mehrheit sich für Genehmigung des bisherigen Regierungsverfahrens aussprach, jedoch bloß auf die vielfach wiederholte Erklärung hin, daß es sich nicht um Subsidien, sondern nur um Fortsetzung der Untersuchung über die Fahrbarmachung des Gotthardt für eine Eisenbahn handle. — St. Gallen hat sich endlich für Verkauf der Staatsdomänen in Ragaz entschlossen. Nächstens wird darüber definitiv entschieden werden. Wie man vernimmt sind mehrere Konkurrenten für das großartige Unternehmen aufgetreten. — Von anderen Kantonen nichts Neues von Bedeutung als etwa, daß Sillar mit großem Pomp die Arbeiten an der concedirten Tessinerbahn begann, ohne daß jedoch von einem Ausweis über die disponibeln Mitteln zu genügender Fortsetzung der Arbeiten die Rede war, was offenbar viel wichtiger ist als ein Paar Spatenstiche.

Das bündnerische Monatsblatt

tritt mit dem Jahr 1864 sein fünfzehntes Lebensjahr an und wird auch in diesem Jahr unter der gleichen Redaktion wie bisher zu wirken sich bestreben. Auf dem Gebiete der Volksschule, der Landwirthschaft, der vaterländischen Geschichte und Landeskenntniß ist noch so viel aufzuräumen, so oft Gelegenheit zu belehren, zu mahnen, anzuspornen, zu warnen, daß das Monatsblatt vollauf zu thun haben wird. Die Redaktion wird nach Kräften sich bestreben auch im Monatsblatt von 1864 einen Beitrag zur Volksbildung zu leisten. Die Herren Pfarrer und Lehrer, welche in Graubünden den gleichen Zweck anzustreben berufen sind, sowie alle Vorsteher und Volksfreunde, welche diese Bestrebungen im Interesse des Volkes theilen, werden hiemit eingeladen, das Monatsblatt als Organ der Volksbildung zu unterstützen, indem sie es halten, lesen und verbreiten.

Chur, den 31. Januar 1864.

Die Redaktion.